

# Gelnhäuser Tageblatt

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

GELNHÄUSER TAGEBLATT / LOKALES / MAIN-KINZIG-KREIS / BAD ORB

Bad Orb

24.02.2016

## Absehbarer Schlagabtausch



### WINDKRAFT Kreistagsparteien stellen sich Windkraftkritikern bei Podiumsdiskussion in Bad Orb

BAD ORB - (cw). Wer ein Freund griechischer Tragödien ist, könnte vielleicht in der Podiumsdiskussion des Dachverbands Gegenwind MKK/Naturpark Spessart am Montagabend einige Parallelen entdeckt haben. Vermutlich weniger aufgrund des Inhalts, aber sicher in Bezug auf den Aufbau: Das Ergebnis war schon nach den ersten Szenen absehbar.

Auf der Bühne mühten sich vier der sechs anwesenden Parteienvertreter, ihre Ansichten für die Notwendigkeit von Energiewende und Windkraftausbau einem Publikum zu vermitteln, das überwiegend aus Windkraftgegnern bestand. Einzig FDP-Mann Kolja Saß vertrat, seiner Parteilinie folgend, einen windkraftkritischen Kurs, was zwar hier und da für Zwischenapplaus sorgte, so recht aber auch nicht überzeugen konnte.

In einem ersten Block war es an den Diskussionsteilnehmern, Michael Reul (CDU), Heinz Lotz (SPD), Reiner Bousonville (Grüne), Dr. Thomas Maurer (Linke), Heinz Breitenbach (Freie Wähler) und Kolja Saß, sechs den Akteuren vorab zugeschickte Fragen zu beantworten. Diese drehten sich um die klassischen Themen der windkraftkritischen Bürgerinitiativen. Sie reichten, tendenziös formuliert, wie einige der Politiker bemängelten, vom "Standpunkt der Parteien zur Zerstörung des Spessarts durch Windkraftanlagen", über "Gefahren für Tourismus und Kur" bis hin zur Haltung zu "Bürgerentscheiden über den Windkraftanlagenbau". Die letzte Frage befürworteten alle Vertreter bis auf Saß, der in zu vielen Bürgerbefragungen allgemein die Gefahr einer steigenden Kleinteiligkeit und somit fehlender Handlungsfähigkeit für die Politik sah.

Neu war im Fragenkatalog nur die Vermutung, die Entwicklungen des demografischen Wandels könnten auch mit der Windkraftplanung zusammenhängen. Dies wiesen aber alle Parteienvertreter mehr oder weniger entschieden zurück. Nach dieser ersten Runde war es dann an den Zuhörern, die Kandidaten durch gezielte Fragen "ins Fegefeuer zu schicken", wie es Moderator Volker Nies ausdrückte.

Die Antworten der Protagonisten entsprachen im ersten wie im zweiten Teil mehr oder weniger der Parteilinie. SPD, CDU, Grüne und Linke beriefen sich auf die Ergebnisse des Energiegipfels 2011, der den Ausstieg aus der Atomkraft und den Ausbau Erneuerbarer Energien befürwortete. Einzig die FDP hat mittlerweile eine Kehrtwende vollzogen, die Saß allerdings nicht als Umfallertum gewertet wissen wollte, sondern als das Lernen aus Fehlern. Er sprach sich dafür aus, den Windkraftausbau solange auszusetzen, bis ein vernünftiges Konzept erstellt und die Stromspeichertechnologie verbessert sei. Auch Heinz Breitenbach stellte fest, dass keine der vertretenen Parteien einen Lösungsschlüssel für das Problem Energiewende habe. Atomstrom werde nicht mehr gewollt, doch eine Subventionierung des regenerativen Stroms durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sei aus seiner Sicht auch nicht der richtige Weg.

Reul, Lotz, Bousonville und Maurer sprachen sich für die Energiewende als einzig gangbarem Weg für die Zukunft aus. Da unterstützten sich auch schon einmal CDU-Mann Reul und der Linke Maurer, als es um die Frage ging, ob kreiseigene Unternehmen auf "verlustbringende Windkraftprojekte verzichten sollten", was am Beispiel der Anlagen in Neudorf und Schöneck mit einem Minus für 2014 von 621 000 Euro und 14 000 Euro verdeutlicht werden sollte. Maurer führte hier die Subventionen für die Atomenergie an. "Wenn wir uns diese Höhen ansehen, könnten wir noch lange Verluste mit Windrädern machen, bis wir die Atomzuschüsse erreichten." Reul führte an, dass es normal sei, dass Projekte in der Anfangsphase Verluste schrieben, da ja zunächst investiert werden müsste. Bousonville vertrat auf die Zuhörerfrage nach einem Moratorium die Ansicht, dass dies Rückschritt bedeute, da in der Zwischenzeit der Verbrauch von Kohle, Öl und Gas weiterlaufe. Er vermisste bei den Zuhörern zudem Antworten auf die Frage, wie es anstelle der Energiewende mit der Stromerzeugung weitergehen solle, denn fossile Brennstoffe seien endlich.